



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Herbstblätter

Weber, Friedrich Wilhelm

Paderborn, 1896

Die zwei Kirchtürme

urn:nbn:de:hbz:466:1-29922

Die zwei Kirchtürme.

Dänisch von Wehlenschläger.

Das war der Herr Usker Ryg,
Der wollte zum Kampf ausreiten;
Da trat er fromm in das Kirchlein, erst
Zu beten und dann zu streiten.

Das Dach, das war von schwarzem Stroh,
Von gelbem Lehm die Mauer:
Das war der Herr Usker Ryg,
Der sah es schier mit Trauer.

Das war der Herr Usker Ryg,
Den Kopf er bückte und bog;
Des Kirchleins Decke so niedrig war,
Und die Kämpen die waren so hoch.

Die Wand war beides, schimmelig und grün,
 Geborsten und tief gespalten:
 Wohl zehrt die Zeit mit scharfem Zahn,
 Nichts mag sie schonend erhalten.

Mit scharfem Zahn sie zehrt und nagt
 In allen Tagen und Stunden,
 Drum haben sich viel Blumen klein
 Durch Ritzen und Risse gewunden.

Drum hat sich geschlungen der Hopfen grün
 Hinauf an des Kirchleins Seite:
 Im Neste sitzt der Storch so steif
 Und blicket hinaus ins Weite.

„Und höre, du liebe Frau Inge,
 Du bist eine lautere Frau:
 Nicht ziemt es sich, daß man betet zu Gott
 In all so zerbröckeltem Bau.

Der Wind der fährt hinaus und hinein,
 Der Regen dringt durch die Fugen;
 Ein Stall beleidigt den Herrn, den längst
 Die Engel zum Himmel trugen.

Nun höre, du meine vielliebe Frau,
 Du reine, du lilienklare:
 Von Neuem sollst du die Kirche bauen,
 Derweil ich zu Land ansfahre.

Nun reife nieder, sobald du kannst,
 Dies ärmliche Kirchenschauer:
 Mit rothen Ziegeln decke das Dach,
 Aus Steinen führe die Mauer.

Und nimm zur Hand mein Scharlachkleid
 Von Sammet und weicher Seiden,
 Zu einer Altardecke reich
 Sollst du es künstlich zerschneiden."

Das war die gute Frau Inge, die sprach
 Zu ihrem Gemahl mit Züchten:
 „So wie ihr sagt, mein edler Herr,
 So will ich Alles verrichten."

„Und hör', du gute Frau Inge,
 Gott war uns gnädig und gut;
 Schenkt er uns einen Sohn so werth,
 So halt ihn in treuer Hut.

Schenkt er uns einen Sohn so werth,
 So will ich ihn freudig umfassen;
 Und schenkt er uns ein Töchterlein,
 So will ich es auch nicht hassen.

Nun hör', du gute Frau Inge,
 Du bist eine edele Fraue:
 Schenkt Gott uns einen Sohn so werth,
 Einen Thurm auf die Kirche du baue.

Und schenkt er uns ein Töchterlein zart,
 Ein Reiterlein stell' auf das Dach;
 Der Ritter erhebt sich stolz und hoch,
 Ein Weib sich bescheiden mag." —

Das war der Herr Asker Ryg,
 Sein Kampfroß thät er besteigen;
 So ritt er fröhlich zur Heerfahrt aus,
 Gleichwie zum Hochzeitsreigen.

Er führte dreißig Knappen ins Feld,
 Und alle in neuen Brünnen:
 Und wo er kämpfte, allüberall,
 Da flohen die Feinde von hinnen.

Das stund wohl an viel Wochen,
 Neun Monde stund es an:
 Das war der Herr Asker Ryg,
 Der immer den Sieg gewann.

Das war der wackere Held,
 Ihn lüstete heimzufahren,
 Die Helme glänzten von rothem Gold,
 Ihm folgten stattliche Scharen.

Ihm folgten dreißig Gesellen nach,
 So lang' er ritt durch die Haine:
 Doch als er kam vor Finneslövlill,
 Da ritt er lieber alleine.

Die Sonne schien am Morgen so lind,
 Der Rauch zog über das Gras:
 Das war der Herr Asker Ryg,
 Der spornte ohn' Unterlaß.

Er drückte das goldene Rad
 So tief in des Rosses Seite:
 Das mag ich in Treuen sagen,
 Sein Denken flog in die Weite!

Wohl über der goldenen Weizenmark
 Erhebt sich ein Hügel gemach,
 Dahinter gleich liegt Finneslövliff
 Waldkühl am rauschenden Bach.

Das war der Herr Asker Ryg,
 Der flehte zu Unserer Frauen:
 „Nun gebe Gott im Himmelreich,
 Daß ich einen Thurm mag schauen.“

Das war der Herr Asker Ryg,
 Wie lacht' er verschmitzt in den Bart,
 Als er auslugend vom grünen Brink
 Zwei mächtige Thürme gewahrt!

Sie ragten stolz in die blaue Luft
 Ruhig im Morgenwinde;
 Die Lerche sang in der Weizenmark,
 Und die Sonne die schien so linde.

Dank dir, du gute Frau Inge,
 Sie war ein braves Weib:
 Zwei Söhne schenkte sie ihrem Herrn
 Zu Freude und Zeitvertreib.

Er nannte Esbern Snare
 Den ersten, schön von Gestalt,
 Der wurde schnell wie der Edelhirsch
 Und stark wie der Bär im Wald.

Den zweiten hieß er Aigel,
 Der wurde ein Bischof fromm,
 Und brauchte sein gutes dänisches Schwert,
 Wie den Stab der Papst in Rom. —

Gefallen ist längst der eine Thurm,
 Und Ranken umwuchern den Graus:
 Aigel und Esbern Snare,
 Die thürmen das dänische Haus.

Das Moos friecht über das graue Gestein
 Und über den modernden Grund:
 Aigel und Esbern Snare,
 Die ragen am nordischen Sund.

Und bald wird stürzen der andre Thurm
 Im Dorf zu Finneslövlill:
 Aigel und Esbern Snare,
 Die dauern ruhig und still. —

Christ segne die edle Dänenfrau,
Sanft ruh' sie im Kirchenbezirke:
Zwei mächtige Thürme hob sie empor
Auf Dänemarks Dannewirke.

Und Heil dem Helden, der siegreich kehrt
Zum heimischen Herd und Altare
Und trifft in der Wiege ein Zwillingspaar
Wie Arel und Esbern Snare.

